

Königin Beatrix auf der Kunsttour

Offenes Museum im Grenzgebiet: Projekt „Kunstwegen“ gestern eröffnet

Von Stefan Lüddemann

Besser hätte das Gastgeschenk für Königin Beatrix und Niedersachsens Ministerpräsident Sigmar Gabriel (SPD) nicht gewählt sein können. Königin und Regierungschef erhielten jeweils ein Foto von einem Kunstwerk des Russen Ilja Kabakov, das den Sinn eines ganzen Kunstprojekts diesseits und jenseits der deutsch-holländischen Grenze ins Bild bringt. Kabakov wählte die Stelle, an der die Vechte die Grenze berührt, um die Figuren eines Jungen und eines Mädchens auf beiden Ufern des Flusses zu platzieren. Einander zugewandt und doch durch den Wasserlauf getrennt, verharren die beiden Figuren dort in einem stillen Dialog der Blicke.

Was Gabriel als „gelungenes Beispiel für wirkliches europäisches Denken“ feierte, ist seit gestern offiziell eröffnet: Das Projekt „Kunstwegen“ vereinigt knapp 70 Kunstwerke, die auf einer Länge von rund 140 Kilometern im Kreis Grafschaft Bentheim und der niederländischen Provinz Overijssel platziert sind. Die Region zwischen den Städten Nordhorn und Zwolle bietet sich nun als gigantischer Skulpturenpark dar. Um die werbewirksame Formel waren die Eröffnungsredner gestern nicht verlegen. Vom „größten offenen Museum Europas“ sprach Landrat Paul Ricken in der Alten Weberei in Nordhorn. Die in dem ehemaligen Industriekomplex untergebrachte Städtische Galerie betreut das „Kunstwegen“-Pro-

jekt. Dieses Projekt, zwischen „einzigartiger Sammlung“ und „weichem Standortfaktor“ angesiedelt, solle sich zu einer festen Institution in der Kunstlandschaft entwickeln, sagten die Galeriemitarbeiter Martin Köttering und Roland Nachtigäller.

Als Königin Beatrix durch ein Spalier Fahnen schwingender Schulkinder auf die Städtische Galerie zugeht, würdigte sie mit ihrer Präsenz ein Projekt, das auf eine Vorgeschiede von fast drei Jahrzehnten zurückblicken kann. Auf beiden Seiten der Grenze sind im Lauf der Jahre Werke bedeutender Gegenwartskünstler zu einem Skulpturenpfad gefügt worden. Dan Graham, Jenny Holzer, Joseph Kosuth, Ulrich Rückriem und andere Künstler machten aus

dem Projekt ein begehrtes Kompendium der Gegenwartskunst. Nun sind für ein Budget von rund 3,5 Millionen DM in den beiden letzten Jahren noch einmal 15 Kunstwerke hinzugekommen, die den Lückenschluss zwischen den Kunstpfaden auf deutscher und niederländischer Seite vollziehen.

Bereits in der Alten Weberei informierte sich Königin Beatrix über Ausstellungen, die das „Kunstwegen“-Projekt eingehend erläutern. Anschließend begab sich die Monarchin im nachtblauen Luxusbus auf Kunsttour. Ganz auf Tuchfühlung ging sie dann jedoch nicht. In Lage unweit von Nordhorn verharrete sie auf einer Brücke, um aus einiger Entfernung einen Blick auf Marin Kasimirs Arbeit „No



Ein Grabhügel an der Ankerkette

Peep Hole“ zu werfen. Der Münchener Künstler hat ein 60 Meter breites und drei Meter hohes Fotoband wie einen Sperrriegel in die offene Landschaft gestellt. Burgruine und Neubaugebiet konfrontieren den Betrachter mit Vergangenheit und Gegenwart örtlicher Geschichte. Zur Mitte hin lässt Kasimir die beiden Panoramafotos zu großen Pixelpunkten zerlaufen und schließlich in einem grauen Kreis verschwinden.

Mehr Zeit als Staatsoberhäupter muss jedoch der Besucher mitbringen, der sich wenigstens einen repräsentativen Überblick über „Kunstwegen“ verschaffen will. Zumal es mit dem einfachen Hin- und Zurück meist nicht getan ist.

DIE SCHWERE ANKERKETTE aus dem Hafen von Ravenna umschließt nun den Grabhügel bei Nordhorn. Luciano Fabro macht mit seinem Projekt „Tumulus“ einen markanten Ort in der Landschaft neu erfahrbar.

Foto: Gert Westdörp

Die Kunstprojekte wollen erwandert und erfahren, mit offenen Sinnen und wachem Verstand erschlossen werden. Wo also ist die Kunst? Peter Fischli und David Weiss gestalten die Kunst als 850 Meter langen, aufgeständerten Plankweg, der sich bei Emlichheim durch ein wunderschönes Moorgebiet schlängelt. Dort können Besucher die fast unberührte Natur als eigentliches Kunstwerk erfahren und sich unschöner Geschichte erinnern. Am gleichen Ort befand sich ein Arbeits- und Gefangenenerlager des Dritten Reiches.

Erkundungen der Geschichte versucht auch Ann-

Sofi Sidén, die in Neugnadenfeld Bilder vom Ort eines ehemaligen Arbeitslagers in eine scheinbar heimelige Torfkuppel projiziert und mit Bildern von Besuchern überblendet. Poetischer geht da der Arte-Povera-Star Luciano Fabro vor, der einen alten Grabhügel der Kelten unweit von Neuenhaus regelrecht an die Kette legt. Er umgab den Hügel mit einer 270 Meter langen schweren Ankerkette aus einem Hafendepot in Ravenna. So markiert Fabro einen Ort – wie das „Kunstwegen“-Projekt ein ganzes Grenzgebiet. Weitere Projekte steuerten unter anderem Mark Dion, Olafur Eliasson und Tobias Rehberger bei.



BEGEGNUNGEN MIT SICH SELBST und dem Ort eines NS-Arbeitslagers vermittelt die Videoinstallation „Turf Cupola“ von Ann-Sofi Sidén in Neugnadenfeld. Foto: Gert Westdörp